

Kelecha Jibat steht Spalier für den SgH-Besuch

► FORTSETZUNG VON SEITE 25

Wie sich die Situation nun verbessert hat, ist für die Menschen von Kelecha Jibat immer noch unfassbar. Die Anzahl der Klassenräume wurde verdoppelt, die Schülerinnen und Schüler teilen sich nur noch zu zweit eine Bank und einen Tisch. Die Böden sind aus Beton, Sandflöhe sind keine Gefahr mehr. Die Zahl der Toiletten und die hygienischen Bedingungen wurden enorm verbessert. Es staubt nicht mehr in den Klassenräumen. Durch die Fenster dringt viel mehr Licht in die Räume als früher. Die Tafeln sind größer und stabiler. Die massiven Gebäude sind so gebaut, dass sie

Früherer Direktor: „Es ist schwer, das Glück in Worte zu fassen“

jahrzehntlang standhaft bleiben. „Heute ist der schönste Tag in meinem Leben“, schwärmt die Lehrerin Misgane Gidisa (31), die seit Jahren in Kelecha Jibat unterrichtet: „Ich habe in meinem Leben noch nie so eine Schule gesehen. Ich war noch nie so glücklich.“

Auch der frühere Rektor der Schule, der bei MfM für Unterstützung geworben hatte, ist heilfroh, dass die neue Schule realisiert werden konnte. Zekios Dida ist mittlerweile zu einer an-

deren Schule abberufen worden, ist aber trotzdem zur Einweihung gekommen. „Ich war sehr traurig, ich hätte es gerne hier zu Ende gebracht“, sagt er rückblickend. „Aber heute bin ich sehr glücklich. Es ist schwer, das Glück in Worte zu fassen.“ Zekios' Nachfolger ist Tolesa Kebebe, er ist seit zwei Jahren Schuldirektor. Von den neuen Möglichkeiten ist er begeistert, er möchte etwas daraus machen. Bisher werden Schülerinnen und Schüler in Kelecha Jibat bis zur 8. Klasse unterrichtet. Tolesa möchte den Unterricht bis zur 10. Klasse erweitern, damit die Kinder und Jugendlichen länger in ihrem Heimatort ausgebildet werden, nicht so weite Wege zur nächsten weiterführenden Schule zurücklegen müssen oder deshalb die Schule sogar frühzeitig abbrechen.

Auch die Trinkwasserversorgung auf dem Schulgelände will er verbessern, sagt Tolesa Kebebe. Der Bau eines versiegelten Brunnens sei bereits im Gange. Um an das saubere Grundwasser zu kommen und eine gefilterte Anlage zu errichten, müssen die Menschen in der Region mühsam bis zu 20 Meter tief graben – ohne Bagger oder andere technische Hilfen, mit Schuppe, Zugseil und Eimer. Aber auch diese Anstrengungen traut man den Menschen in Kelecha Jibat zu. Denn sie nehmen ihr Glück selbst in die Hand – und das ge-



Ein Bild, das man nicht vergisst: Die Wagen von „Menschen für Menschen“ zwängen sich durch das Spalier von Schülern, Eltern und Lehrern. Eine Ehre, die allen SgH-Unterstützern in Deutschland gilt.

Alle Fotos: Kläne/Neuhaus



Gruß nach Deutschland: Kinder aus dem Ort winken den Gästen vom Wegesrand zu.



Läufarnation Äthiopien: Mit den vorbeifahrenden Autos der Ehrengäste können die Jungen und Mädchen am Straßenrand locker mithalten.

nerationenübergreifend. In einem einstudierten Theaterstück für die Eröffnung – halb Komödie, halb reales Drama – führen die Schüler den Eltern vor Augen, dass sie ihren Kindern schaden und bessere Perspektiven vorhalten, wenn sie ihren Nachwuchs nicht zur Schule schicken. Am Ende der Feier ergrei-

fen die drei Dorfältesten das Mikrofon. Hinter ihnen stehen mehr als 1300 Schülerinnen und Schüler im Halbkreis mit den 26 Lehrerinnen und Lehrern, vor ihnen sitzen die Dorfbewohner, unter ihnen viele Eltern. Die drei Männer danken „Sportler gegen Hunger“. Sie wünschen der Schule, dass sie noch lange er-

halten bleibe und vielen eine bessere Zukunft ermögliche, als ihnen selbst vergönnt war.

Es sind Worte, mit lauter Stimme entschlossen vorgetragen, die zeigen, wie ernst es den Menschen in Kelecha Jibat mit ihrer Schule und der Ausbildung ihrer Kinder ist. Deshalb sind alle gekommen. Alle wollen einen

Tag erleben, den sie niemals vergessen werden. Einen Tag, der auch immer einen festen Platz in der Geschichte von „Sportler gegen Hunger“ haben wird.

■ **Info:** Alle Fotos von der Schuleinweihung in Kelecha Jibat unter oldenburgische-volkszeitung.de

„Diese ganz tiefe Dankbarkeit haben wir überall gespürt“

Bakums Ehrenvorsitzender Bernd Arkenstette ist beeindruckt von den Menschen und der Projektarbeit in Äthiopien

VON VOLKER KLÄNE

Kelecha Jibat. Der Ehrenvorsitzende des SC Bakum setzt sich seit drei Jahrzehnten für „Sportler gegen Hunger“ ein. Er organisiert mit einem Team seit 1989 von Beginn an das große Vereinsturnier, das längst zum Wintervolksfest mit großer Show und riesiger Tombola gewachsen ist. In Äthiopien hat er nun erstmals mit eigenen Augen gesehen, wofür die Spenden von „Sportler gegen Hunger“ eingesetzt werden. Seine Eindrücke schildert der 65-jährige Bernd Arkenstette im Interview.

Was geht dir nach allem, was du in dieser Woche gesehen hast, als Erstes durch den Kopf?

Zunächst muss man sagen: Der Einsatz für SgH lohnt sich. Das Überwältigendste für mich waren der Empfang und die Einweihung der Schule. Ich hätte mir es in den kühnsten Träumen nicht vorgestellt, dass es so ein unglaubliches Event wird...

... es schienen ja wirklich alle gekommen zu sein...

Das ganze Dorf war auf den Beinen. Das hatte Volksfestcharakter. Die unzähligen Kinder, dieses „Hello!“ und „Welcome!“, das war gewaltig. Und ich hatte mir abgelegt vorgestellt, dass es so nahelegen ist. Man fährt ewig weit in die Berge auf alten Schotterstraßen mit unzähligen Schlag-



Zurück auf der Schulbank: Bernd Arkenstette (Mitte rechts) und Willi Hopping, der Vorsitzende des SC Bakum, mischen sich an einem Zweitisch der neuen Higher Primary School unter die Schüler.

löchern. Aber diese riesige Zahl von jungen Männern, Frauen und Kindern: Insbesondere so ein Projektgebiet hatte ich mir dünn besiedelter vorgestellt.

Welchen Eindruck hast du von dem Leben der Menschen bekommen?

Man hat gesehen, wie schwer es die Leute haben, was für riesige Mengen an Brennholz Frauen tragen müssen. Und wie junge Mädchen, die kaum zwölf Jahre alt sind, Wasser in 20-Li-

ter-Kanistern schleppen. Das ist schon bedrückend. Aber auf der anderen Seite wird man immer angestrahlt. Die Menschen wirken zufrieden mit dem Wenigen, das sie haben.

Wie siehst du die Hilfe von „Menschen für Menschen“ jetzt nach deinem Besuch in dem Projektgebiet Dano?

Ich habe den Eindruck, dass MfM an den richtigen Stellen anpackt. Es werden Schulen gebaut, Bildung ist das A und O.

Und der Bau von Brunnen ist wichtig, damit die Menschen sauberes Wasser haben. Das Beindruckende ist, dass sie dafür acht bis 20 Meter tief graben müssen. Daran sieht man auch, dass ihnen wirklich nichts geschenkt wird...

... dass sie sich aber dennoch weiterentwickeln dank der Anstöße von Menschen für Menschen, zum Beispiel in der Landwirtschaft...

Es wird jetzt viel Verschiedenes angebaut und nicht mehr so einseitig. Neben Getreide und Mais werden auch Kaffee, Kohl, Tomaten und Gemüse angebaut. Es ist auch wichtig, dass die Produkte danach weiterverarbeitet und verkauft werden. Was MfM auch macht, ist eine gewisse Steuerung der Familienplanung. Das Bevölkerungswachstum ist so rasant. Es gibt Familien mit 13, 14 Kindern. Es ist wichtig, dass die Menschen über Verhütung aufgeklärt werden. Auf Dauer kann ein Land wie Äthiopien eine solch steigende Zahl von Menschen nicht ernähren.

Kelecha Jibat ist auch ein kinderreiches Dorf wie so viele Dörfer in Äthiopien. Wie sind dir die Kinder begegnet?

Freudlich, neugierig und dankbar. Diese ganz tiefe Dankbarkeit haben wir überall gespürt, auch bei den älteren Leuten.

War das vielleicht im eigenen Empfinden auch etwas unangenehm, ein bisschen zu viel?

Es war in gewissen Situationen schon ein bisschen unangenehm, wie Staatsgäste empfangen zu werden, weil wir ja nur einen kleinen Beitrag leisten. Wir sind wenige von unzähligen Unterstützern von Sportler gegen Hunger. Wir haben die Schule ja nicht allein finanziert. Das wurde aber auch gesagt, dass wir nur Vertreter einer großen Bewegung sind. Schade, dass es nicht alle erleben konnten.

Du hast auf dem Schulgelände neben den neuen auch die alten Gebäude gesehen...

Ein Unterschied wie Tag und Nacht. Allein, dass Schüler von Zeit zu Zeit den Fußboden erneuern mussten, um nicht von den Sandflöhen belästigt zu werden. Und wie dunkel die Räume waren. Eine Verbesserung ist jetzt auch die längere Lebensdauer im Vergleich zu den Lehmhütten.

Was nimmst du mit in die neue SgH-Saison?

Jetzt habe ich auch in natura gesehen, dass die Hilfe ankommt. MfM ist hier in der Bevölkerung offensichtlich anerkannt. Auf der einen Seite sind die Verhältnisse schon bedrückend, aber das Leben wird durch diese Maßnahmen auf Dauer verbessert.

FAKTEN

■ Menschen für Menschen baut in den Projektgebieten Schulen nach dem selben Muster: Die Stiftung ermittelt gemeinsam mit der örtlichen Schulbehörde in einer Region den Bedarf.

■ Die Bauarbeiten werden ausgeschrieben und die Aufträge an lokale Bauunternehmen vergeben.

■ Die Schule wird nach der Fertigstellung an die lokalen Behörden übergeben. Das äthiopische Bildungsministerium stellt die Lehrer und trägt die laufenden Kosten für die Schule.

■ MfM-Mitarbeiter kontrollieren regelmäßig, in welchem Zustand sich die neuen Schulen befinden.

■ Die Higher Primary School in Kelecha Jibat, die aktuell 1332 Kinder besuchen, besteht aus vier Häusern für 16 Klassenräume, Verwaltung und Sanitärgebäuden.

■ Kelecha Jibat liegt in der Projektregion Dano, rund 200 km westlich von Addis Abeba. Die 105 000 Einwohner leben überwiegend von Ackerbau und Viehzucht.

■ Mit SgH-Spenden aus dem vergangenen Winter und der laufenden Aktion wird eine zweite SgH-Schule in Dobi für rund 1000 Kinder errichtet. Mit dem Bau wurde vor einem Monat am 1. November begonnen.